

Zu Gast bei Mussolini.

Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, wurde während seines Besuches in Italien wiederholt von Mussolini empfangen. Der Duce und Außenminister Ciano im Gespräch mit Gauleiter Bohle.

Aufnahme: Heinrich Hoffmann



Adolf Hitler beglückwünscht Dr Goebbels inmitten der Zehntausende bewährter Kampfgenossen beim Gaujubiläum im Berliner Sportpalast.

Links vom Führer Dr. Goebbels; rechts vom Führer der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Goerlitzer.

10 Jahre Gau Berlin

Im Kreise: Der Fackelzug zu Ehren Dr. Goebbels'.

Vorbeimarsch der Hunderttausend vor Reichsminister Dr. Goebbels und Obergruppenführer von Jagow.

Sämtliche Aufnahmen: Heinrich Hoffmann.

Links: Die Angehörigen der Toten der Bewegung in Berlin bei der Großkundgebung der Alten Garde im Sportpalast.

Den Höhepunkt des Gautages Berlin bildete die Feier im Sportpalast, bei der Adolf Hitler das Wort an die alten Kämpfer richtete. Ganz Deutschland nahm im Herzen an dieser Weihestunde teil; ist sich doch jeder Volksgenosse dessen bewußt, mit welchen Schwierigkeiten der Sieg der Bewegung gerade in Berlin verknüpft war. Hier, in der Reichshauptstadt, vereinigten sich während des Zwischenreiches alle internationalen und widerdeutschen Strömungen zum Einsatze gegen das artbewußte Deutschtum. Adolf Hitler hat in seiner Rede an die alten Parteigenossen in Berlin nachdrücklich auf die besondere Lage dieses Vorpostens der Bewegung hingewiesen. Seine alle alten Kämpfer anerkennende Ansprache endete mit den Worten: „Ich bitte Sie alle, mit mir den Mann zu grüßen, der als mein Statthalter von Berlin, als Ihr Führer unser Banner hier getragen hat; unser Dr. Goebbels Heil!"

Der Führer bei seiner Rede vor den alten Parteigenossen des Gaues Groß-Berlin.



„. . . So wie wir in ganz Deutschland das deutsche Volk von innen heraus eroberten, mußte auch Berlin von innen heraus erobert werden. Es war ein gewaltiges Ringen, das für Sie alle die schönste und teuerste Lebenserinnerung sein wird, so schön, daß mancher sicherlich heute sagen wird: Weiß Gott, es ist ja wunderbar, daß wir die Macht besitzen, und es ist herrlich, was wir mit dieser Macht geschaffen haben, es ist einzigartig, wie Deutschland emporsteigt; aber sie war doch wundervoll, die Zeit des Kampfes um die Macht!"

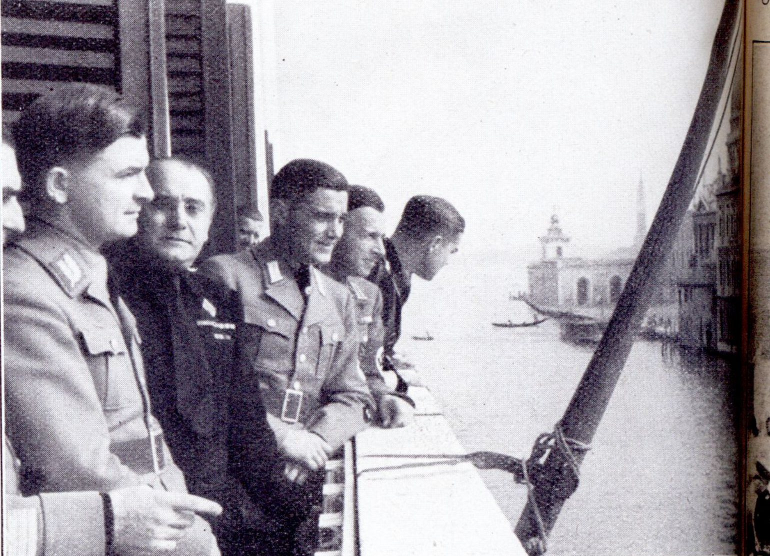
„. . . Einer mußte der große Mahner sein Aber Tausende und aber Tausende mußten ihm dann folgen und seine Idee zu ihrer Idee, seinen Glauben zu ihrem Glauben, und seine Arbeit zu ihrer Arbeit machen."

Gauleiter



Auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia.
Von hier aus sprach der Duce zum römischen Volk am 15. Jahrestag des Marsches auf Rom. Rechts von Mussolini der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Dr. Lehnich, der zu deutsch-italienischen Filmverhandlungen in Rom weilte, und Gauleiter Bohle.





Links: Während der Erntedankfeier der Reichsdeutschen in Wien im Großen Konzerthaussaal.
Von rechts nach links: Gauleiter Bohle, der österreichische Innenminister von Glaise-Horstenau, Gesandter von Papen, Landesgruppenleiter Konsul Bernard.

Ein Blick vom Palaste des Präfekten von Venedig.
Von links nach rechts: Gauleit… Bohle, der Präfekt von Vened… Gauamtsleiter Dr. Ehrich, der ne… Landesgruppenleiter in Italien Ett…

Bohle in Wien und Rom

Im Palazzo Venezia. Mussolini schreitet in Begleitung des Gauleiters Bohle die in seinem Arbeitszimmer aufgestellte Front der „Musketiere des Duce" ab.



Der Duce mit Gauleiter und SS.-Brigadeführer Bohle während einer Jugendvorführung im Stadion des „Forum Mussolini"

Dahinter in der ersten Reihe von links nach rechts: der Gouverneur von Rom, Exzellenz Bottai, der Parteisekretär Starace und der italienische Jugendführer Staatssekretär Ricci.



Mussolini singt mit seinen Legionären ein in Ostafrika entstandenes Kriegslied.

Von links nach rechts: der Duce, Parteisekretär Starace, Marschall de Bono, Gauleiter Bohle.

Sämtliche Aufnahmen: Heinrich Hoffmann





Vor seiner Ansprache zum Jahrestag des Marsches auf Rom zeichnet der Duce die Witwe eines in Abessinien gefallenen Studenten aus.



Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, unternahm kürzlich eine größere Auslandsreise, die ihn mit fünf seiner engeren Mitarbeiter zu den Reichsdeutschen nach Wien und daran anschließend auf Einladung des Leiters der faschistischen Auslandsorganisation, Exz. Minister Parini, der am Reichsparteitag teilgenommen hatte, nach Venedig, Florenz, Rom und Mailand führte. Die Aufnahmen des Sonderberichterstatters des IB., der an der ganzen Fahrt teilnahm geben nur einen Teilausschnitt von dem überaus eindringlichen Erleben das diese Reise allen Teilnehmern vermittelte An allen Orten wurde der Gauleiter sowohl von den ansässigen Deutschen als auch von den faschistischen Organisationen Italiens mit herzlicher Begeisterung begrüßt. Die führenden Männer des Faschismus

Der italienische Staatschef begrüßt Gauleiter Bohle bei der Einweihung eines Ehrenmals in der Milizkaserne in Rom.



Rechts: Während der Weihefeier des „Deutschen Heimes" in Rom am Jahrestag des „Marsches auf Rom".

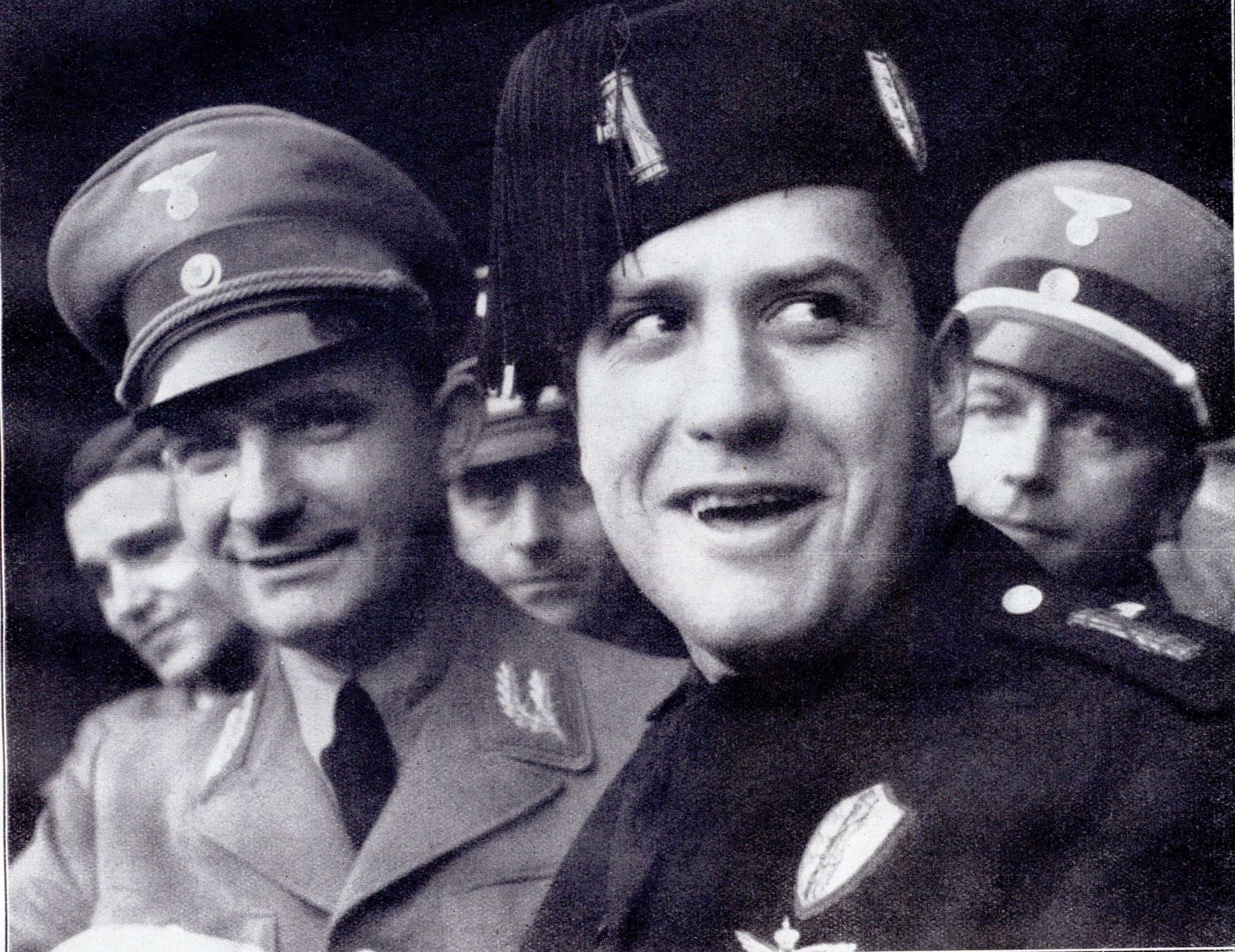
Links von Gauleiter Bohle: der deutsche Botschafter von Hassell, Exzellenz Minister Parini, der Leiter der faschistischen Auslandsorganisation und sein Stellvertreter Graf Thaon di Revel.



Die Abordnung der Auslandsorganisation besucht ein modernes faschistisches Kinderheim in Ostia

Von links nach rechts: Gauamtsleiter Dr. Koderle, SS.-Standartenführer Gauamtsleiter Ruberg, Gauleiter Bohle, dahinter Landesgruppenleiter Italien Ettel, Gauamtsleiter Dr. Ehrich, Graf Thaon di Revel, der stellvertretende Leiter des Fascio all estero, SS.-Hauptsturmführer Haus.

nahmen sich der deutschen Gäste aufs beste an und zeichneten sie durch eine hervorragende Gastfreundschaft und die Gewährung zahlreicher Einblicke in ihre Arbeitsgebiete aus. Eine besondere Auszeichnung erfuhr die Abordnung durch den italienischen Regierungschef Benito Mussolini. Der Duce ließ es sich nicht nehmen, an zwei Tagen, in Rom und in Mailand, sich persönlich um die deutschen Gäste zu bemühen und sie in seiner unmittelbaren Umgebung an dem Geschehen teilnehmen zu lassen.



Auf der Ehrentribüne in Mailand während der großen außenpolitischen Rede Mussolinis zu den Zweihundertfünfzigtausend.

Von links nach rechts: Gauleiter Bohle, Graf Ciano, dahinter Landesgruppenleiter Ettel.

Unten: Der jüngste Held aus Ostafrika.

Er ist vierzehn Jahre alt, ging als blinder Passagier nach Abessinien, wurde mehrfach in vorderster Stellung verwundet und erhielt verschiedene Tapferkeitsmedaillen. — Links: Gauleiter Bohle und Comm. Della Morte, der Leiter des Fascio Berlin.





Im Forum Mussolini tritt der Duce mit angehenden Jugendführern zum Fechten an.

Sämtliche Aufnahmen: Heinrich Hoffmann

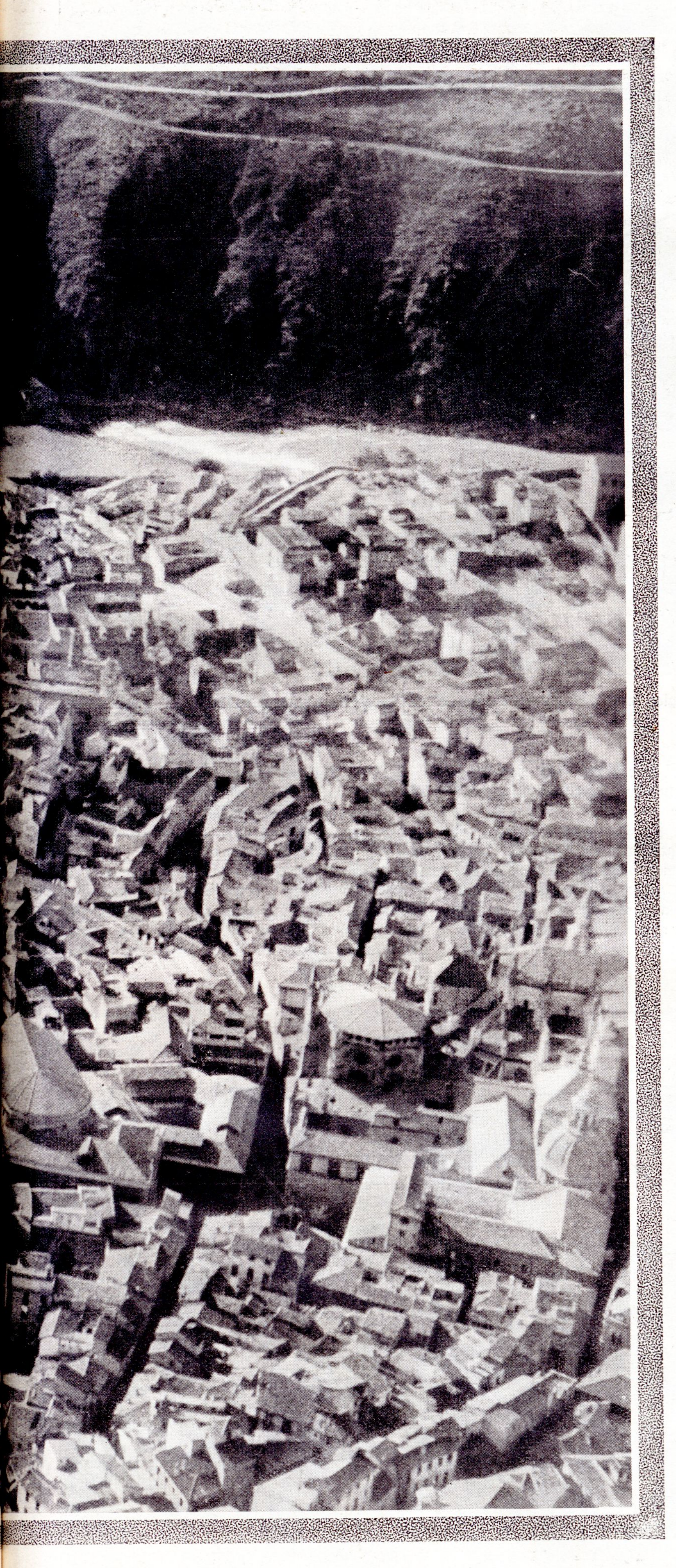
In der Hölle



Toledo kurz vor der Befreiung der Helden des Alkazars durch die nationalen Truppe

Unser Bild ist die einzige Luftaufnahme, die genau vier Stunden vor der Befreiung Toledos gemacht wurde. Es zeigt das Ausmaß der Zerstörung des Alkazars und seiner Umgebung. Im einzelnen: Die völlig zerstörte Front des Alkazars nach vorne zu ist die durch die erste Mine zum Einsturz gebrachte Nordfront. Der Mine trichter ist vorn an der linken Ecke des Baues zu sehen. Links vom Trichter d weltberühmte Terrasse des Alkazars, die auch zum Kampfgelände gehörte. Rec

von Toledo



Schutthalden, die zum dreieckigen Zocodover-Platz herabführen. Im Hintergrunde der Tajo und die Berge, auf denen noch während der Unterredung mit Major Lecanda, die unserem Bericht zugrunde liegt, die Roten saßen

VON
ROLAND E. STRUNK

DIESE SCHILDERUNG DER SIEBZIG TAGE UND NÄCHTE DES HELDENKAMPFES im toledanischen Alkazar sind ohne schmückendes Beiwerk teils nach den persönlichen Schilderungen des spanischen Kavalleriemajors Joaquim Lecanda, teils nach dessen flüchtigen Notizen, die er während der Belagerung schrieb, von unserem Sonderberichterstatter R. E. Strunk nacherzählt. Joaquim Lecanda war Lehrer an der Militärakademie in Toledo, als der Bürgerkrieg begann, der sich sehr rasch in einen Entscheidungskampf des Bolschewismus gegen den Nationalismus verwandelte. Wir bringen diese Schilderungen als einen Tribut unserer Achtung und Bewunderung vor der todesmutigen Schar braver Männer und Frauen, die, abgeschlossen von aller Welt, den fast sicheren grauenvollen Tod vor Augen, ausharrten bis zum Letzten, erfüllt von Idealen, die das Dritte Reich nur zu sehr versteht. Wir bringen diese Schilderungen aber auch in ihrer nackten Realistik als wuchtige Anklage gegen Moskaus blutigen Vorstoß zur Verwirklichung seiner weltrevolutionären Pläne.

I.

Der Wagen hält mit einem Ruck

Ich versuche durch die Scheiben zu sehen. Sie sind beschlagen und blind. Draußen peitscht ein kalter Regen gegen den Wagen trommelt auf dem Dach und der Motorhaube.

„Die Brücke ist noch kaputt, Sennor!" sagt der Chauffeur und zündet sich eine seiner braunen sevillanischen Zigaretten an. „Puente de Guadarama, Sennor! Die ‚rojos' haben sie gesprengt, als Unsere gegen Toledo vormarschierten."

Ich klettere aus dem Wagen

Im Süden lichtet sich der Himmel, brandrotes Gewölk steht vor der sinkenden Sonne. Nun kann ich auch aus dem Norden, aus der Richtung Maqueda und Torrijos den Kanonendonner der Schlacht hören. Vor uns im Grau des verregneten Abends, stehen Soldaten des Terzio. Sie schleppen Balken und Bretter. Hinter ihnen gähnt die tiefausgewaschene Schlucht des Guadaramaflusses, dahinter kahle Hügel mit flachen Gehöften, die letzten Berge zwischen uns und Toledo.

Ein Leutnant, den Poncho über den Schultern, kommt auf mich zu

„Sie müssen hier herunter, dann dort durch die Furt über den Fluß. Die Brücke ist erst morgen fertig."

Links ein Dorf, La Puebla de Puente. Die Mauern der armseligen Gehöfte sind von Schießscharten durchschlagen, an den Mauerkronen und den Dächern haben Granaten und Fliegerbomben genagt. Ein ausgebrannter Panzerwagen der Roten lehnt schief im Straßengraben, an seinen geschwärzten Flanken kann man noch in roten Pinselstrichen die Zeichen der F.A.I. — Federacion Anarchistico Iberio — lesen

Ich steige wieder in den Wagen. Es hat plötzlich aufgehört zu regnen. Wie mit einem Schlag ist es ruhig, nur das Geschützfeuer im Norden klingt deutlicher und das taktmäßige Singen der Leute an der Brücke.

„Wohin, Sennor?!" frägt der Leutnant

„Nach Toledo!"

Er lächelt still und legt die Hand an die Mütze.

„Ich war vor zwei Jahren im Alkazar, Sennor! Wir alle waren dort. Es gibt keinen Alkazar mehr. Buen viaje!"

Wir fahren durch die Furt, den anderen Uferhang empor, wieder auf die Straße. Ein starker Wind reinigt rasch diesen Abendhimmel. Er ist voll einer glasigen Klarheit, dort wo die dunklen treibenden Wolkenbänke enden.

Als wir hinter Quinta de Malpiqua den Kamm der Sierra erreichen, liegt vor uns — eingebettet zwischen der tiefen Felsenschleife des Flusses — Toledo!

Unwillkürlich bremst der Chauffeur den Wagen.

Es ist plötzlich sehr still

Am Zocodoverplatz nach der Einnahme der Stadt durch die nationalen Truppen.

Wir steigen aus. Wir treten auf Patronenhülsen, Artilleriekartuschen, Pappkartons mit der Aufschrift „Fabrica del armas Toledo“.

Hier klammerten sich die roten Horden noch einmal an das Felsgestein, um die schon so sichere Beute vor dem Anmarsch der Befreier nicht aus dem blutigen Griff zu lassen. Die Luft ist voll Verwesung. Aus dem Straßengraben ragen zwei Beine, in dieser charakteristisch starren Lage, die an Panoptikumsfiguren erinnern, — gefallene Marxisten. Ein zerschossenes Geschütz streckt seine Mündung nach Süden. In seinem Metall spiegelt sich blutig das Abendrot.

Dasselbe Abendrot liegt mit ruhigem Glanz über der Stadt. Man nannte sie das „spanische Rom“. Stolz thront diese Stadt auf ihrer Granittafel, umzogen von uralten maurischen Festungsmauern, überragt von seinen Kirchen, seiner weltberühmten Kathedrale. In diesen Mauern wurde tausend Jahre lang spanische Ge-



Jedes einzelne der winkligen Gäßchen Toledos war eine Festung, eine Barrikadenwand, die sich langsam gegen den Alkazar herangeschoben hatte und nun von den Befreiern gestürmt werden mußte.



Mitten in den Trümmern des Alkazars wurde gekämpft. Diese Türe, diese Mauer trennte die roten Angreifer von den sich verzweifelt Wehrenden; hier lagen sich beide tagelang nur auf fünf Meter gegenüber.



Roland E. Strunk fertig zum Fluge über Toledo.

schichte gemacht. In den Patrizierhäusern der engen Gäßchen, in den zu Museen verwandelten Palästen der Fonsecas, Mendozas, Rodrigos und Lorenzanas, in den wappengeschmückten Burgen der kastilischen Könige, in den stolzen Klöstern, in den zu prachtvollen Kirchen verwandelten Moscheen der Mauren sammelten die Jahrhunderte unschätzbare Kunstwerte, schufen die bedeutendsten Künstler der Gotik und der Renaissance ihre Meisterwerke. Diese Stadt war ein Riesenmuseum altspanischer Architekturgeschichte, ein Riesenmuseum unter freiem Himmel, einzig in seiner Art.

War!! Sie ist heute ein ausgeplündertes, ausgebranntes, geschändetes Museum, zertreten vom schmutzigen Stiefel der moskowitischen Barbarei. Die wundervolle Silhouette des Alkazars, die elfhundert Jahre lang wie ein wehrhafter Wächter hoch über den Giebeln Toledos ihre Mauern und Türme hob, ist zerschmettert, weggefegt vom Sturm der Granaten, eingerannt vom Glutschlag der Dynamitgalerien, zersägt von Millionen Kugeln.

Darum stehen wir stumm auf dem Kamm der Montes de Toledo.

Wir suchen diesen Alkazar.

Ich schraube das Zeißglas schärfer. Im runden Ausschnitt des Glases rückt das Bild heran. Das dort ist das Hospital de Santa Cruz mit seiner rosigen Marmorfront und seinen doppelten Patiogalerien. Cervantes wohnte gegenüber in der Posada de la Sangre, aber ich suche vergeblich nach dem Giebel dieser weltberühmten Dichterstätte. Zackig hebt sich verbranntes Mauerwerk ins Bild Dahinter — dort, wo sich als höchster Punkt der Stadt der Felsen hob, um auf seinen Kronen den Alkazar zu tragen — steigen Schutthügel empor, wüstes Trümmerwerk, undeutlich im Glas erkenntlich ein tolles Wirrwarr von Gestein, Blöcken, Gestänge, rauchgeschwärzten Mauern mit abgrundtiefen Rissen und Schluchten wie ein verteufeltes Gebirge. Mauerreste ragen hoch, als wären es unnahbare Dolomitentürme, zackige Höhlen schauen aus überhängenden Wänden, aus ihrem Dunkel quellen Sandsäcke und zerschmetterte Barrikaden.

Ich lasse das Glas sinken.

Von der Kathedrale herüber schwingen jetzt die berühmten, von Gargolo gegossenen Riesenglocken zum Aveläuten. Zwischendurch meckert ein Maschinengewehr auf den olivenbestandenen Hängen des Pena del Bocado. Dort nisten noch Rote.

Es wird rasch Abend!

Wir fahren über die Puente de San Martin, vorbei am Kloster San Juan de los Reyes. Marokkaner sitzen vor dem zerschossenen Tor, darüber die kaiserlichen Wappen der spanischen Habsburger, zersiebt von Kugeln. Die sogenannten Reyes Catolicos — die katholischen Könige schufen diesen Prunkbau im XV. Jahrhundert. Dann wohnten Franziskaner drin und 1808, in den Freiheitskriegen, fütterte napoleonische Kavallerie ihre Pferde in den herrlichen Spitzbogengängen dieses Klosters.

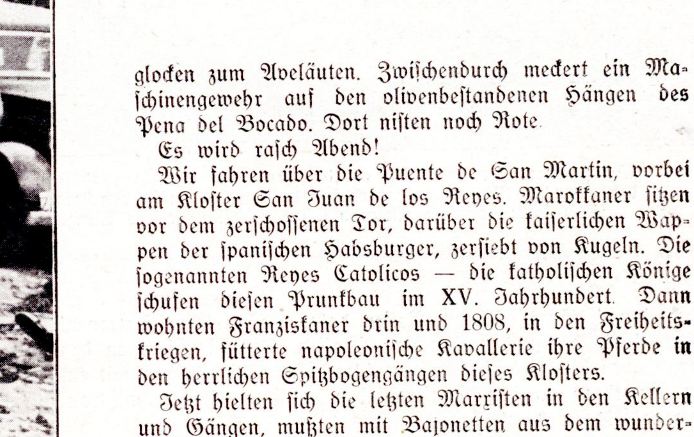
Jetzt hielten sich die letzten Marxisten in den Kellern und Gängen, mußten mit Bajonetten aus dem wundervollen, stillen Klostergarten, hinter den Statuen und Marmorfiligran der gotischen Fenster herausgeholt werden.

Die Leichen der Franziskaner fand man an den Altären, in den Klosterzellen, im Refektorium.

Steil steigen die Straßen, eng gewunden und düster eingeklemmt zwischen stillgewordenen Häusern. Erker mit maurischen Holzgittern, schwere Tore, nägelbeschlagen.



In den letzten Dörfern vor Toledo, dort wo die Marxisten versuchten, die Befreier des Alkazars in ihrem Sturmlauf aufzuhalten, herrscht noch das Grauen.





Für viele, deren verstümmelte Körper man in den Gassen und auf den Plätzen der Stadt fand, waren die Befreier zu spät gekommen.



Unaufhaltsam stürmten die Soldaten und Falangisten der nationalen Entsatzkolonne gegen den feuerspeienden Stadtrand.



Als Francos Truppen sich endlich durch die winkligen Gassen, in denen der Tod lauerte, vorgearbeitet hatten, fanden sie den Zocodover-Platz leer; dahinter türmten sich die Trümmer des Alkazars.

überall noch Sandsäcke, die Reifen holpern über leere Patronenhülsen, Granatkartuschen und zerbrochene Waffen. Die Menschen an den Fenstern haben blasse, erschreckte Gesichter, Patrouillen gehen mit entsicherten Gewehren an den Häuserwänden entlang, spähen mißtrauisch in unseren Wagen.

Am Mirabero gibt es Menschen, Frauen, Soldaten, Bürger. In den kleinen Weinschenken drängen sich die Legionäre unter den von Kugeln entlaubten Bäumen, deren Rinde der Sturmwind der Maschinengewehre abschälte, stehen Militärautos, Feldkanonen, daneben Panzerautos der Nationalen. Der Mirabero lag schon in der eigentlichen Kampfzone der Belagerung, jedes Haus trägt Kugelspuren, es ist, als wären diese Häuser pockennarbig. Dann biegt die Fahrbahn plötzlich ab, endet auf einem dreieckigen geräumigen Platz, dessen linke Front Ruinen sind. Angekohlte Grundmauern, verborgene Gitter, leere Fensterhöhlen Drähte hängen quer über die Fahrbahn, Lichtmasten sind umgeknickt, zwischen Kleiderfetzen und Blindgängern stehen vertrocknete Blutlachen.

Plaza de Zocodover! Bekannt aus den Kampfberichten der Belagerung, Toledos Zentrum, gleichzeitig Angriffsbasis der Roten gegen die Akademie. Der kleine Park inmitten dieses, noch aus der Maurenzeit stammenden Marktes ist weggefegt. Die breiten Treppen, die zum Mirabero und südwärts durch die Porta de Sangre zum Tajo hinunterführten, sind begraben unter Trümmerwerk, die Häuser rundum erinnern an Städtebilder von der Westfront.

Es riecht noch nach Brand. Man sagt mir, gestern hätten rote Flieger Bomben geworfen, Brandbomben. Zwei Breguetmaschinen. Das Hotel Imperial sei dabei ausgebrannt.

Ich ahne die unmittelbare Nähe des Alkazars. Ich steige aus, gehe in die Mitte des Platzes. Vor mir steigt steil die Cuesta del Alkazar empor, eine enge Gasse, zu schmal, um mit einem Wagen einzufahren und nun auch unbefahrbar, denn diese Gasse, angelehnt an die Bergwand der Burg, ist verschüttet, als wäre dieser Berg abgerutscht und hätte alles auf seinem Weg begraben. Es ist aber nicht der Berg. Es sind ganze Häuser, Teile der Burgfassade, die hier herabstürzten, die Trümmer dieser Häuser sind im siebzigtägigen Feuer der Artillerie, im Donner der Minen zu Pulver zerschlagen. Es ist ein festgetretener Weg, ein Bergpfad, der hier aufwärts führt, hinauf zum Alkazar, dessen zerrissene Westmauer ich jetzt hoch über mir in den sterbenden Himmel ragen sehe.

Ich sollte eigentlich ins Hotel Castillo, zum Stab der Kolonne Tella. Aber diese Heldenstätte da oben zieht mich magisch an. Ich kann nicht warten. Einzelne Lichter flammen auf, es gibt eine Kaffeeterrasse mitten zwischen dem Gerümpel des Kampfes, es gibt Menschen um mich herum, die plaudern, toledanische Mädchen, die, befreit vom Albdruck der letzten Wochen, mit Spitzenschleiern und Fächern promenieren und an diese erschlagene, gemordete Umgebung gewöhnt sind. Ich sehe das alles nicht. Ich gehe die Schutthalde empor, langsam, und so wie man in eine Kirche geht, ich steige im letzten Licht dieses Tages zum Alkazar.

In den Bergen am Tajo dröhnt ein Abschuß. Eine Granate zieht ihre wimmernde Bahn über den Alkazar, schlägt hinten irgendwo in die Stadt.

Ich stolpere über Drähte, stoße an eine Handgranate. Neben mir öffnen sich zwei dunkle Stollen, Waffen, Kisten und Gerät liegt kunterbunt in diesen Höhlen, Magazine der Roten, dann sperrt ein riesiger, mit zerschmetterten Ornamenten gezierter Block den Weg. Ich gehe darum herum. Links ab — über neue steile Halden voll Geröll und Splitterwerk eine drei Stockwerke hohe Fassade. Oben — in Höhe des zweiten Stockwerks, zwischen zerschossenen Fenstern ein riesiges Loch — der Eingang zum Alkazar!

(Fortsetzung folgt.)

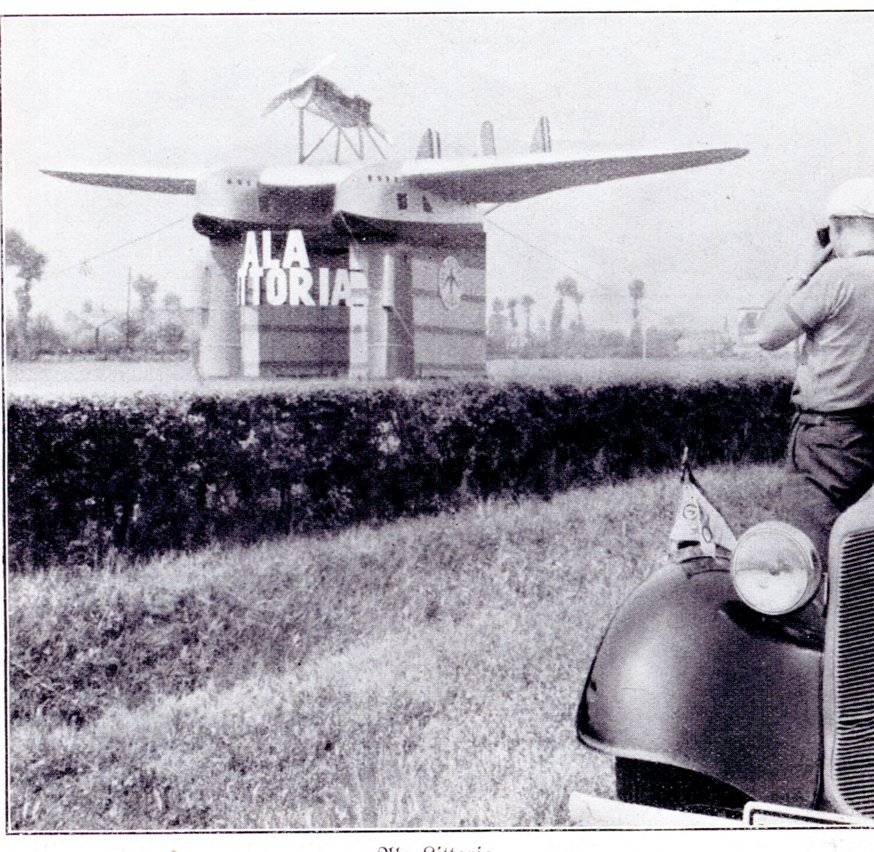


Die Puerte de Bisagra von Toledo. Überall Barrikaden, Flatterminen und Maschinengewehrnester.



Über steile Schutthalden, vorbei an den Stolleneingängen der marxistischen Minen führt der Weg aufwärts in die zerschossene Mauer der Nordfront des Alkazars.

Sämtliche Aufnahmen: Roland E. Strunk.



Ala Littoria.
Ein wirkungsvolles Monument an der italienischen Autostraße Como—Mailand wirbt für den Flugverkehr.



Schiffs-Umtaufe in Livorno.
Italienische Fischdampfer tragen nunmehr abessinische Namen. Im Hafen von Livorno ankern gerade „Axum" und „Addis Abeba"



Nach einem dreizehnstündigen Flug über den Atlantischen Ozean landete Jim Mollison mit seinem Flugzeug „Miß Dorothy" in Croydon (England).



Am Gelingen dieses Rekordfluges hat nach Ansicht Mollisons sein Talisman, ein Kaninchenfuß, beigetragen
Aufnahmen: Weltbild 3. Ilse Steinhoff-Werner Cohnitz 2

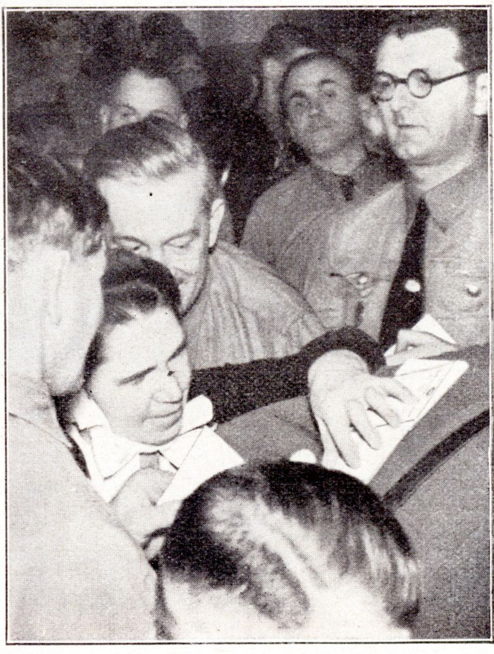


Botschafter von Ribbentrop begibt sich in den Londoner Buckinghampalast, um dem König von England sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.
Die beiden königlichen Kutschen kurz nach dem Verlassen der Deutschen Botschaft.


KISSNER
12
OVERSTOLZ

Der 8. und 9. November in der Hauptstadt der Bewegung

Beilage zu Folge 46 des „Illustrierten Beobachters"



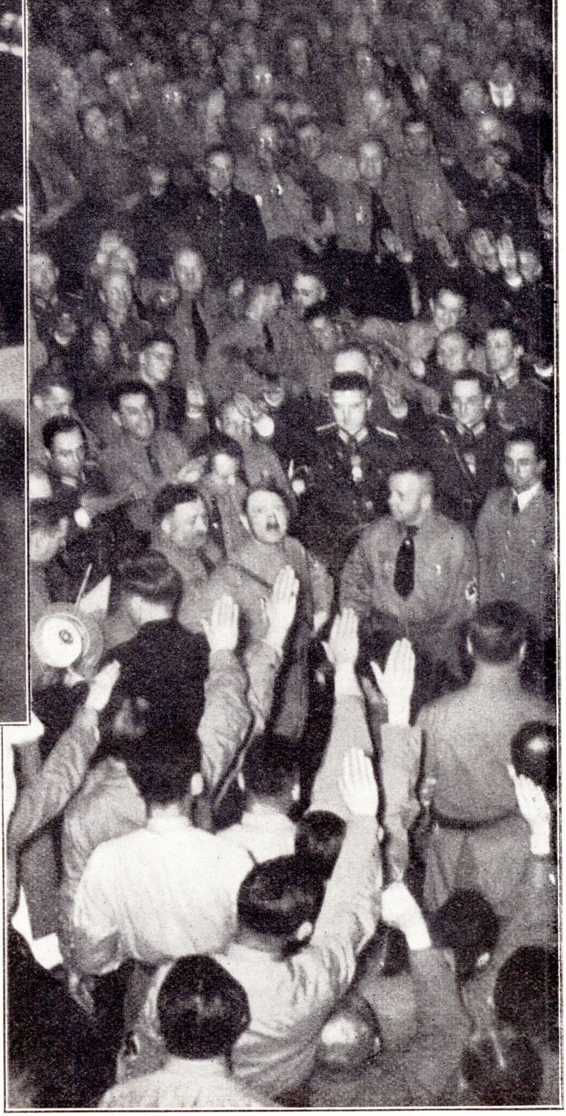
Schwester Pia,
die einzige Frau, die den Blutorden trägt, im Kreise der Kampfkameraden von 1923.

Aufnahmen: Heinrich Hoffmann (2) und Bayer Bildbericht-Fischer (2)

„Im Saal, der uns allen heute so klein, und damals so groß vorkam ..."

Adolf Hitler bei seiner Ansprache an die Alten Kämpfer von 1923 am Abend des 8. November 1936 im historischen Saal des Bürgerbräukellers in der Hauptstadt der Bewegung

Links: An einzelnen, kleinen runden Tischen, wie ehedem, sitzen die Alten Kämpfer im schlichten Braunhemd ohne Rangabzeichen bei der Wiedersehensfeier.



Nicht endenwollender Jubel umtost den Führer unmittelbar nach seinen hinreißenden Worten, die er an seine alten Mitkämpfer von 1923 richtete.



Das Treffen der alten Kämpfer
im Bürgerbräukeller.

Während der Eröffnungsworte Christian Webers. Von rechts nach links: Reichsleiter von Epp, Obergruppenführer Brückner, Adolf Hitler, Gauleiter Julius Streicher, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Stellvertreter des Führers Rudolf Heß.

Die führenden Männer der Bewegung grüßen die Symbole des Dritten Reiches.
Die Blutfahne und sämtliche Standarten haben zu mitternächtlicher Stunde auf dem Platze vor der Feldherrnhalle Aufstellung genommen.

Die Wiederholung des historischen Marsches vom 9. November 1923

Der nächtliche Marsch sämtlicher Standarten der Bewegung durch das Siegestor zur Feldherrnhalle.



Vor dem Bürgerbräukeller.
Adolf Hitler stellt den Frankenführer Julius Streicher an die Spitze des Zuges.

Aufnahmen: Heinrich Hoffmann 3, Henkel 2.



Die Führergruppe hat die Ludwigsbrücke überschritten.



Am Bürgerbräukeller vor der Aufstellung des geschichtlichen Zuges
Von links nach rechts: Max Amann, Dr. Wilhelm Frick, Hermann Göring und Julius Streicher.

Aufnahmen: Bayer. Bildbericht Fischer 4

Der „JB." bringt in Folge 47
einen umfassenden Bildbericht über den 8. und 9. November in der Hauptstadt der Bewegung



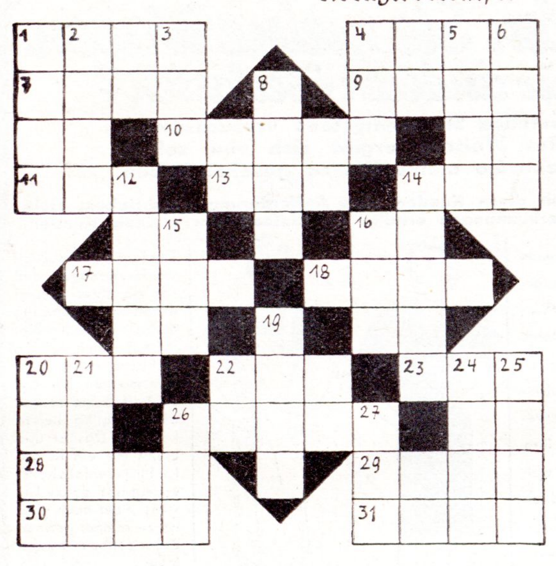
Generalfeldmarschall von Blomberg erhebt den Marschallstab zum Gruße nach der Niederlegung des Kranzes am Mahnmal



Generalfeldmarschall von Blomberg wurde nach der Kranzniederlegung von Adolf Hitler in die Führergruppe eingereiht.

Der Führer grüßt die Märtyrer der Bewegung in den Ehrentempeln am Königlichen Platze.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Blutgefäß, 4. Donauzufluß, 7. Blume, 9. Strom in Sibirien, 10. Nähutensilie, 11. eins (englisch), 13. Wild, 14. Titel, 17. Taufzeuge, 18. Musikzeichen, 20. für (lateinisch), 22. Weichselzufluß, 23. wie 14. waagrecht, 26. Drahtstift, 28. gepolsterte Ruhebank, 29. nordisches Göttergeschlecht, 30. Geck, 31. Stoffstreifen. — Senkrecht: 1. Fluß in Italien, 2. Teil des Rosenstocks, 3. nord. Hirsch, 4. Rheinzufluß, 5. Frauenname, 6. Ruhepause, 8. Atem, 12. Muse, 14. Antriebsmaschine, 15. griech. Buchstabe, 16. Elend, 19. Märchen, Erzählung, 20. Reiseausweis, 21. Fluß zum Schwarzen Meer, 24. Festung in Arabien, 25. wertloses Zeug, 26. Donauzufluß, 27. Käseferment.

Silbenrätsel

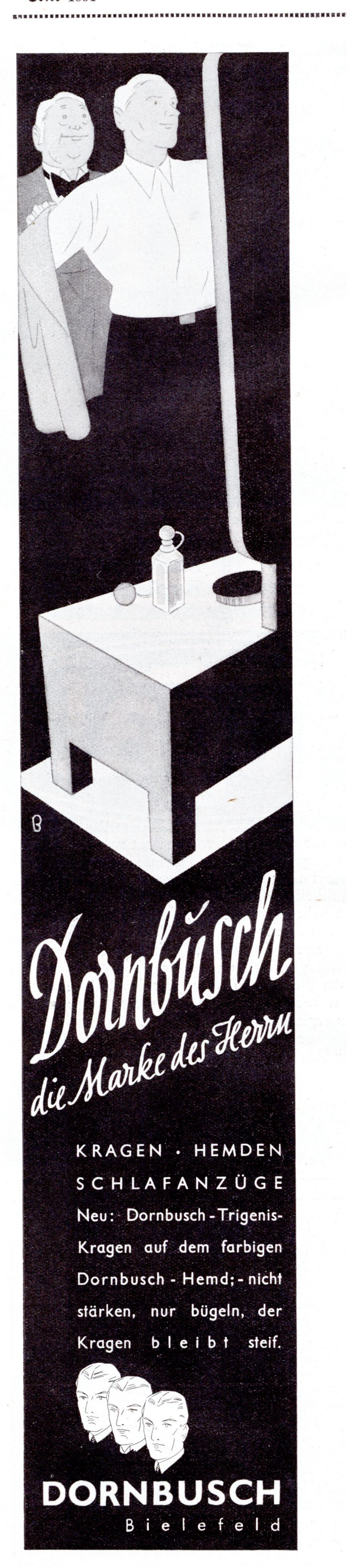
Aus den Silben:

a — bak — ce — ci — di — di — el — fal — fi — ger — gern — gly — ha — hol — i — im — in — in — ka — kat — land — land — leau — ley — li — lo — man — mann — ne — ne — ne — ni — nord — pe — pol — rand — ri — ro — rol — rou — sar — schisch — see — si — ster — tal — te — ter — ter — tha — tiv — tro — um — vel — wan — watz — ze — zi — zi sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein altdeutsches Sprichwort ergeben. 1. Kletterstrauch, 2. Rabenvogel, 3. russ. Küstenland, 4. Südfrucht, 5. bayr. Alpengipfel, 6. Kaiserreich, 7. Rollvorhang, 8. Bettsofa, 9. niederländ. Provinz, 10. grammat. Begriff, 11. röm. Redner, 12. Nebenfluß der Elbe, 13. Taschenpistole, 14. Fisch, 15. seltener Schmetterling, 16. französ. Politiker † 1838, 17. oberbayr. See, 18. Trinkgeld, 19. griech. Insel, 20. kieselsaures Salz

1 .... 8 .... 15 ....
2 .... 9 .... 16 ....
3 .... 10 .... 17 ....
4 .... 11 .... 18 ....
5 .... 12 .... 19 ....
6 .... 13 .... 20 ....
7 .... 14 ....

Lösungen der Rätsel in Folge 45:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 2. Ger, 4. Tirol, 8. Birke, 10. Eder, 11. Ede, 12. sehen, 14 Nethe, 15. Dee, 16. Tablett, 18 Aribert, 21. Ito, 24. alles, 25. Niere, 28. Ley, 29. Nike, 30. Isere, 31. Sesam, 32. Uhr. — Senkrecht: 1. Abend, 2. Grete, 3. Renette, 4. Tes, 5. Ideal, 6. Reh, 7. Orest, 9. Idee, 13. Nut, 17. Batavia, 18. Ahn, 19. Reine, 20. Berka, 21. Iller, 22. Teer, 23. Osiek, 26 Eis, 27. Eem. ★ **Silben-Kapselrätsel:** 1. Pfordten, 2. Scherbe, 3. Entlohnung, 4. Kondrauer, 5. Verheerung, 6. Werder, 7. Konradin, 8. Sprosse, 9. Knoten, 10. Schollen, 11. Balbo, 12. Charlotte, 13. Flieder, 14. Kerze. — **Kapselwörter:** 1. Ford, 2. Erb, 3. Lohn, 4. Drau, 5. Heer, 6. Erde, 7. Rad, 8. Roß, 9. Note, 10. Holle, 11. Alb, 12. Lot, 13. Lied, 14. Erz — Feldherrnhalle. ★ **Rösselsprung:** Ewige Größe. Hebt stolz das Haupt, ein altes Wunder ist geschehen / Voll Ehrfurcht reicht die Welt den grünen Lorbeer dar / Und ihre Jugend wird vor Heiligtümern stehen — — / Wir an der Feldherrnhalle, ihr am Alkazar! Pidder Lüng. ★ **Wabenrätsel:** 1. Osmium, 2. Lamute, 3. Edison, 4. Marino, 5. Choral, 6. Medici, 7. Ingrid, 8. Gnomen. ★ **Füllrätsel:** 1. Eston, 2. Uhu, c, 3. Mob, 4. Anden, 5. Tes, r, 6. Rio, 7. Aachen. — Theoderich. ★ **Geographisches Zahlenrätsel:** Arabien, Ilmenau, Pachuca, Cantania, Leipzig, Senegal, Rothaar. — Alcazar. ★ **Magische Silbentreppe:** 1. Leber, 2. Bernina, 3. Narenta, 4. Tagore, 5. Remagen, 6. Genthin. ★ **Kryptogramm:** Sturmabteilung Hitler wird einst auferstehen. ★ **Magische Figur:** 1. Schiras, 2. Ire, 3. Roda, 4. Amati, 5. Samaria, 6. Aroma, 7. Edam, 8. Ata.



Ein guter Redner

hat in allen Lebenslagen Erfolg!
Die Kunst, bei jeder Gelegenheit frei und eindrucksvoll zu reden, lernen Sie leicht nach dem tausendfach bewährten

Fernkursus für logisches Denken und freie Redekunst

20seitige Broschüre K kostenlos!
R. Halbeck, Berlin 35/8, Potsdamerstr. 43b



FOTO

-Führer 200 Seiten bewährte Kameras, Gelegenheiten-Liste (Fundgrube!) Bunte Photo-Hefte **kostenlos**
Ihr Vorteil: Ansichtssendung, Antausch alter Kameras, Fernberatung, Teilzahl., Garantie

PHOTO SCHAJA
MÜNCHEN-B 44
Der Welt größte Leica-Verkaufsstelle

Graue Haare

verschwinden d. einfaches Mittel. Auskunft durch Frau A. Müller, München G 222 Alpenrosenstr. 2



erzielen Sie mit einer der aus schweren nationalen und internationalen Wettkämpfen siegreichen

WALTHER
KLEINKALIBER-BÜCHSEN
Zu beziehen durch Waffenhändler
PROSPEKT 32
CARL WALTHER WAFFENFABRIK
ZELLA-MEHLIS/THÜR. 32

Katalog gratis!
Hess ab 24.- M.
Alle Musik von E. Hess Nachf.
Klingenthal 275

„Völkischer Beobachter"

ist das Sprachrohr der Regierung Adolf Hitlers, der Repräsentant der deutschen Presse und

die Zeitung für das ganze deutsche Volk.



Stottern

u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. Hausdörfer, Breslau 16 Z





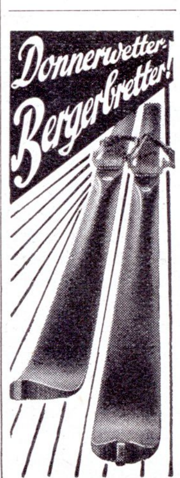
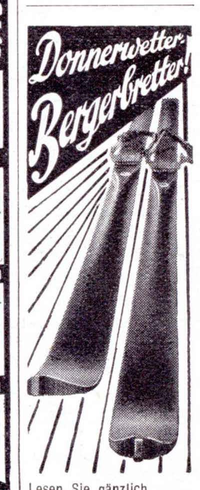
Katalog über **Zauber-Kunst** gratis
János Bartl
Hamburg 36/0

Graue Haare

machen alt! Nicht färben, sondern neu beleben! Wir haben wirklich etwas Gutes. Interessante Auskunft kostenlos.

Firck & Werner
Bad Reichenhall 602



Lesen Sie gänzlich
kostenfrei
das 64seitig. Skiheft, mit den Neuheiten dieses Skiwinters

Sport - Berger - Werk
Rotschwaige-DACHAU 304
Oberbayern

Wollen Sie meine Waren nur anderen überlassen?

Bestellen Sie wenigstens versuchsweise. Alles Weitere ergibt sich von selbst, wenn Sie meine Waren gesehen haben.

So haben mir diese Kunden ohne Aufforderung geschrieben. Viele ähnliche Anerkennungen erhalte ich laufend von meinen Kunden.

Ich fühle mich gezwungen, da ich schon längere Zeit sämtliche Waren von dort beziehe, meinen aufrichtigsten Dank und volle Zufriedenheit auszusprechen. Ich werde Ihre werte Firma auch weiter empfehlen und ich bleibe bei Ihnen Kunde so lange ich lebe.

Wernrode (Thür.)
22. 7. 1936.
Frau Frieda Katzmann

Nr. 16 Nr. 17

Der Firma Witt muß ich wiederum sagen, daß ich mit Ihrer soeben erhaltenen Sendung äußerst zufrieden bin. Ich habe mich wirklich nicht umsonst gefreut. Wie machen Sie das bloß, daß Sie so gut und so billig liefern können? Das ist und bleibt mir ein Rätsel. Ich bin jedenfalls hocherfreut und danke bestens. Aber auch alles ist zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen.

Liegnitz (Schlesien),
Scheibestraße 5,
10. 8. 1936.
Frau Gertrud Müller

Nr. Mk. Pfg.

16 **Wickelschürzen** lt. Abbildung mit halblangen Ärmeln, aus waschechtem, gutem, strapazierfähigem, schönem, bedrucktem Schürzenstoff mit dunkelblauem Grund und schöner farbiger Musterung in solider Ausführung hergestellt. Gut passende Form, richtig lang und weit, per Stück **3.77**

17 **Trägerschürzen** laut Abbildung, schön bestickt, aus indanthrenfarbigem, mittelblauem, geeignetem, gutem Stoff hergestellt. Sehr hübsche, zierbare Schürze. Preis per Stück **1.30**

13 **Handtücher** mit rohweißem Grund und waschechter Streifenbordüre, haltbare Gebrauchsware dieser Art. Die Kanten dieses Tuches sind nicht ganz regulär eingewebt. Breite 40 cm . . . . per Meter **-.25**
Hier handelt es sich um ein Handtuch, welches in dieser einfacheren Art gut zu gebrauchen ist.

20 **Hemdenflanell** reißfeste und haltbare Sorte, aus haltbaren, rohweißen Garnen und ohne Füllappretur hergestellt. Diese strapazierfähige Sorte ist mit echt indanthrenfarbigen, hübschen Streifenmustern versehen und deshalb waschecht und kochecht. Breite 75 cm . . . . per Meter **-.36**

11 **Kräftiges Baumwolltuch** ungebleicht, geeignet für reißfeste Bettücher und sonstige strapazierfähige Wäschestücke. Breite 140 cm . . per Meter **-.85**

14 **Schweres Stuhltuch** auch Haustuch genannt, dauerhaft und reißfest, für strapazierfähige Bettücher usw. verwendbar. Breite 150 cm per Meter **1.25**

19 **Weißes Makotuch** feinfädig, aus gekämmtem, gutem Makogespinst hergestellt, daher besonders gleichmäßiges, feines Material, welches dem reinweißen, vorzüglichen Tuch einen angenehmen, weichen Charakter gibt. Durch die richtige geschlossene Webart ist dieses Tuch für feine, bessere Wäschestücke besonders geeignet. Breite 80 cm per Meter **-.62**

18 **Schafwollsocken** kamelhaarfarbig, aus guter Schafwolle hergestellt, ganz besonders warm, dick und schwer, nicht einlaufend und nicht filzend, daher für Schweißfüße besonders zu empfehlen . . . . per Paar **1.66**

12 **Schlafdecken** kamelhaarfarbig, feste, haltbare, warme Sorte, mit hübscher Bordüre, daher vielseitig verwendbare Gebrauchsdecke dieser Art. Größe 130 × 190 cm per Stück **2.70**

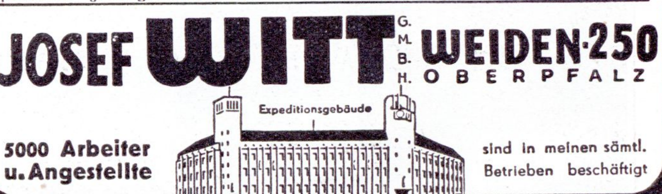
15 **Blaue Arbeitsanzüge** aus sehr starkem, kräftigem Fischgrat-Köper hergestellt, echt hydronblau gefärbt, daher garantiert vorzüglich in der Wäsche. Alle Taschennähte sind besonders verriegelt, wodurch ein Aufreißen derselben fast ausgeschlossen ist. Die Anzüge sind deshalb fast unverwüstlich. Die Jacke ist mit Liegkragen und hat 2 Seitentaschen und 1 Brusttasche. Die Hose hat 2 Seitentaschen und 1 Zollstabtasche. Preis des kompletten Anzuges **6.09**

Diese Anzüge werden in 5 Größen geliefert, und zwar wie folgt:

	Größe	46	48	50	52	54	
hierzu Hosen	Schrittlänge ca.	76	78	80	82	84	cm
	Bundweite ca.	92	96	104	108	112	cm
für Größen:		etwas klein,	mittel,	mittelgrößer,	groß,	sehr groß	

Versand erfolgt per Nachnahme. Bei Bestellungen über Mark 20.— portofreie Lieferung. Was trotz der Preiswürdigkeit nicht entsprechen sollte, wird anstandslos zurückgenommen und der volle ausgelegte Betrag zurückbezahlt.

JOSEF WITT G. M. B. H. **WEIDEN · 250** OBERPFALZ



5000 Arbeiter u. Angestellte sind in meinen sämtl. Betrieben beschäftigt

Stottern

beseitigt gründlich ehemal. schwerer Stotterer. Brosch. Das Stottern u. s. Beseitig., frei. L. WARNECKE, Berlin SW 19, Seydelstraße 31 a

Prismen-Feldstecher
f. Reise, Jagd, Militär, Luftschutz, ab Fabrik von 45 M. an. Katalog frei. Ratenzahlg.



Dr. Wöhler
Optische Fabrik, Kassel 47

Bluthochdruck

bei Arterienverkalkung, Selbstfeststellung, genaue Kontrolle. Auskunft kostenlos. Sanitasdepot Dr. med. Kurt Schulz & Co., Charlottenburg 5/D



Mit 50 Jahren wie 30

Jede Aufregung gräbt sich im Gesicht ein, jeder Nervenkollaps gibt ein Altersfältchen. Nein, soweit dürfen Sie es nicht kommen lassen. Versuchen Sie Quick, es stärkt Herz und Nerven und hilft die vielen Aufregungen und Anstrengungen leichter zu ertragen. Quick mit Lezithin erhält Ihre Frische und Spannkraft ohne aufzuputschen. — Bitte die Probe machen mit

Preis RM 1.20 in Apothek. u. Drogerien
Probe dch. Hermes, München, Güllstr. 7

Quick mit Lezithin

Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

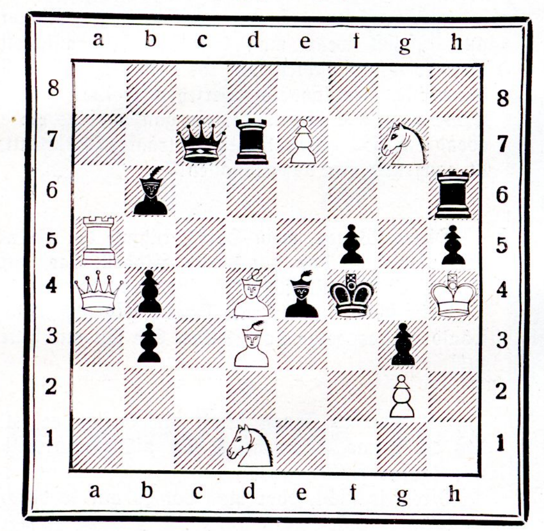


Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Aufgabe (Urdruck)

Von Heinrich Gue, Magdeburg

Schwarz: Kf4, Dc7, Td7, Th6, Lb6, Le4, Bb3, b4, f5, g3, h5 (11).



Weiß: Kh4, Da4, Ta5, Ld3, Ld4, Sd1, Sg7, Be7, g2 (9).

Weiß zieht, und setzt in zwei Zügen matt.

Strategie und Taktik — Hand in Hand!

Französische Verteidigung

Gespielt in der vierten Runde des 18. Leopold-Trebitsch-Turniers in Wien 1936

Weiß: Prof. Becker	Schwarz: Füster (Ungarn)		
1. e2—e4	e7—e6	15. Sc3—b5!	Lh4—e7
2. d2—d4	d7—d5	16. De2—h5	a7—a6
3. e4—e5[1]	c7—c5	17. Sb5—d6†	Se7×d6
4. d4×c5[2]	Sb8—c6[3]	18. e5×d6	Dd8—f6
5. Sg1—f3	Lf8×c5	19. Tf1—e1!	Df6×b2[9]
6. Lf1—d3	Sg8—e7[4]	20. Ta1—c1![10]	g7—g6
7. Lc1—f4	Lc8—d7[5]	21. Dh5—h6	Th8—g8
8. c2—c3	b7—b5	22. Dh6—g5!	f7—f6
9. Dd1—e2	b5—b4	23. Dg5—h4	h7—h5
10. 0—0	Se7—g6	24. Tc1×c6!!	Ld7×c6
11. Lf4—g3	Lc5—e7[6]	25. Te1×e6†	Ke8—d8
12. a2—a3!	b4×c3[7]	26. h2—h3!	Db2—c1†
13. Sb1×c3	Sg6—h4[8]	27. Kg1—h2	Dc1—g5[11]
14. Sf3×h4	Le7×h4	28. Dh4—b4	Aufg.[12]

[1] Seit Keres und neuestens auch Aljechin dieses Nimzowitsche Blockadesystem mit großem Erfolg anwenden, gilt es wieder als „gesellschaftsfähig".

[2] Damit hat Becker schon manche hübsche Erfolge errungen; Aljechin liebt mehr das schärfere 4. Sf3, c×d4; 5. Ld3!

[3] Eine andere aussichtsreichere Verteidigung verspricht Sge7—c6 nebst Sbd7—c5!

[4] Das richtige Verfahren besteht in 6. ... f6! 7. De2, Dc7! 8. Lf4, g5! usw.

[5] Damit bereitet Schwarz ein Gegenspiel am Damenflügel vor, das aber Weiß nicht im geringsten an seinem Aufmarsch gegen den Königsflügel hindert. In Frage kam Sg6 und dann vielleicht noch immer f7—f6.

[6] Erleichtert dem Weißen wesentlich seine Aufgabe! Konsequent war a7—a5!

[7] Daß dieser unangebrachte Tausch nur die bösen Absichten von Weiß fördert, liegt klar auf der Hand! Jetzt kommt der weiße Damenspringer ohne umständliche Umgruppierungen ins Spiel.

[8] Da ist Konsequenz am falschen Platz! Schwarz gibt die Kontrolle über den Punkt d6 auf, was von Weiß fein ausgenützt wird.

[9] Was soll Schwarz auch anders tun?

[10] Damit bereitet Weiß den entscheidenden Schlußanprall — ein Qualitätsopfer auf c6, nach entsprechender Schwächung der schwarzen Königsstellung! — vor.

[11] Schwarz muß hilflos dem nahenden Verderben entgegensehen!

[12] Schwarz hat die Partie zwar sehr schwach gespielt; es war aber doch sehr lehrreich, zu beobachten, wie Weiß mit den sparsamsten Mitteln die Entscheidung beschleunigt hat.

E. J. D.

Aufgabelösung aus Folge 42

Dreizüger von O. Sennewald, Luckenwalde.

Weiß: Kf3, Tc1, Lb3, Ld2, Se1 (5);

Schwarz: Kd4, Bb4 (2).

1. Se1—d3, K×d3; 2. Ld2—c3, b×c3; 3. Td1‡.

Richtig gelöst: W. Weißflog, Frankfurt a. M.; Dr. Münch, Bocholt; A. Weber, Essen-Rüttenscheid; M. Glanze, Dresden; B. Bauer, Heidenheim; P. Wittig, Schlaup; Wurm, München; O. Vargos, Madrid, z. Z. Hamburg; M. Templin, Friedensstadt; K. Friedrich, Berlin; Dr. J. Krug, Dresden; E. Brand, Plettenberg; J. Herwig, Gotha; L. Schlobach, Rochlitz; Pohl, Bad Oldesloe; G. Peipers, Eckardtsheim; A. Niklas, Nürnberg; A. Brückner, Stollberg; C. v. Below, Berlin-Neukölln; H. Tansend, Lauingen; H. Kolwitz, Berlin-Neukölln; R. Schmieder, Leipzig; L. Hohensee, Berlin; F. Aldinger, Marbach; J. Diehl, Oberschmitten; C. Hahn, Augsburg; H. Schmidt, Rodheim; Marie Barthel, Dortmund-Hörde; P. Blöser, Frankfurt a. M.; P. Antweiler, Köln-Merheim; O. Behncke, Cuxhaven; E. Raeger, Hamburg; H. Eisele, Freiburg i. Br.; E. Faller, Staßfurt; G. Bayer, Berlin-Tempelhof; A. Merkle, Heilbronn; P. Kullmann, Magdeburg; H. G. Schatto, Hamburg; S. Kleiner, Stolp; K. Hülquist, Altona; Pasch, Osnabrück; W. Andresen, Hamburg; E. Dräger, Lauenburg; C. Hülsenbeck, Düren; K. Roß, Hamburg; O. Buhmann, Rendsburg; T. Heeren, Esens (Nordsee); H. Voigt, Vielstedt; W. Träger, Frankfurt-Eschersheim; A. Seber, Trier; C. Weinrich, Syke; Ch. Ellrich, Spangenberg; P. Feder, Nürnberg; F. Büttner, Fürth i. B.; W. Ewald, Altkarbe; E. Brand, Holthausen.

Einige Löserurteile: „Straffe Komposition, schönes Mattbild' A. B., St.; „Ein prächtiges Doppelopfer mit Fluchtfeldverstellung" H. K., Berlin-N.; „Der ausgezeichneten Miniatur mit den schönen Opferwendungen zolle ich Beifall" H. V., V., usw.

HUMOR

Mückefett amüsiert sich ganz köstlich mit seiner Braut im Vergnügungspark. Auf Zureden eines Anreißers hatte sich Mückefett ein Los für eine Lebensmittelverlosung andrehen lassen. Die Verlosung steigt. Alles harrt gespannt auf das Ergebnis. Das große Verlosungsrad dreht sich immer langsamer. Schließlich brüllt der Ausrufer: „Meine Herrschaften! Der Hauptgewinn, eine wundervolle Gans, fällt auf die Nummer . . . Vierundsiebenzig! Wer hat nun den Hauptgewinn?"

Da ruft Mückefetts Braut laut und vernehmlich: „Hier! Mein Bräutigam!"

*

„Haben Sie schon gehört, in Amerika sind zur Zeit Bestrebungen im Gange, das Handballspiel für die breiten Massen noch anziehender zu gestalten!"

„Ja. Besondere Begünstigung soll ja der Vorschlag finden, den Schiedsrichter nach Beendigung des Spiels ins Publikum zu schicken!"

*

Finkenrost steht mit den Fremdwörtern auf keinem sehr vertrauten Fuß.

Kürzlich meint er zu Krollig:

„Du mußt entweder konsequent sein oder inkonsequent. Aber dieses dauernde Hin-und-her-Schwanken mußt du dir abgewöhnen."

*

„Siehst du, Adalbert, du sagst immer, daß ich dir soviel koste! Die Frau Meier aber, die gibt mindestens zehnmal soviel für ihr Äußeres aus wie ich!"

„Ja, aber Liebste! Die hat es ja auch viel nötiger als du!"

„Mr. Smith aus Schottland hatte seiner Frau versprochen, daß er, wenn sie kochen lernen würde, ihr eine große Überraschung bereiten würde."

„Und worin bestand die Überraschung?"

„Als seine Frau ihm den ersten selbstgerichteten Braten vorsetzte — entließ er die Köchin!"



„Justav, komm untern Baldachin
sonst vajeht deine Büjelfalte!"

Ein Engländer, der wegen groben Unfugs vor einem schottischen Gerichtshof stand, versuchte sich damit zu entschuldigen, daß er behauptete, ein Schotte hätte ihm ein Glas Whisky spendiert, wovon er trunken geworden sei. Seine Ausrede wurde jedoch als völlig unglaubwürdig zurückgewiesen. „Denn", so führte der Richter aus, „selbst wenn man die Unwahrscheinlichkeit eines so unverfälschten Whiskys und eines so schnell berauschten Engländers übersehen wollte — die Existenz eines Schotten, der ein ganzes Glas eines obendrein noch alkoholischen Getränkes verschenkt, ist ganz und gar ausgeschlossen!"

*

„Dieser Wagen, mein Herr", rühmte der Autoverkäufer, „ist das dankbarste Modell, das wir führen. Er bezahlt sich selbst . ."

„Sehr schön!" unterbrach ihn der Kunde. „Also, sobald er das getan hat, schicken Sie ihn mir bitte zu!"

*

„Hat man es Ihnen direkt ins Gesicht gesagt, daß die Firma Schummel & Co. nichts mehr von uns kaufen will?"

„Direkt ja nicht, aber man hat es mir so durch die Blume gesagt!"

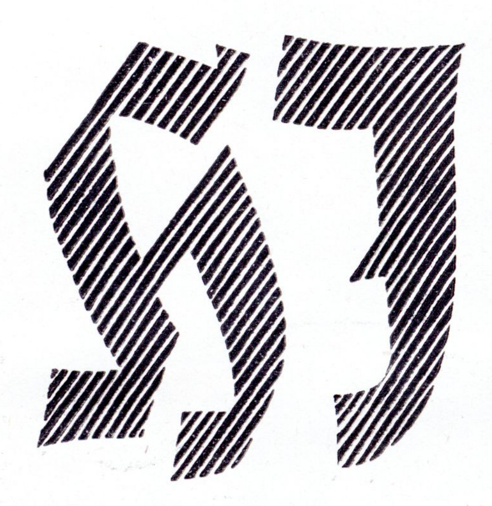
„So? Na, wie denn?"

„Man hat mich 'rausschmeißen lassen!"

*

Krause liest aus der Zeitung vor: „Ein berühmter Augenspezialist aus Chikago teilt mit, daß es ihm gelungen ist, blinden Mäusen ihre Sehkraft zurückzugeben."

„Na, sowas!" entrüstet sich Frau Krause. „Könnte dieser Mensch nicht was Gescheiteres tun!?"



IM DIENST!

NACHWUCHS FÜR PARTEI UND STAAT

Mit dem „Jungvolk“ und „Bund Deutscher Mädel“ zusammen bildet die HJ. die eigentliche Kerntruppe der nationalsozialistischen Jugendbewegung. Bereits in diesem Jahr sah die Hitler-Jugend auf ihr 10jähriges Bestehen zurück: die ersten Jungarbeiter stießen 1926 zur NSDAP. und bildeten kurz danach unter ihrem ersten Reichsführer Gruber die HJ.-Ortsgruppen in Sachsen. Im Jahr 1930 übernahm Dr von Renteln die Führung der Hitler-Jugend, bis am 30. Oktober 1931 durch einen Befehl Adolf Hitlers Baldur von Schirach zum Reichsjugendführer der NSDAP. ernannt wurde.

21 Blutzeugen gab die junge Bewegung aus ihren Reihen zum Opfer. und der Kampf dieser Jungen war genau so hart und furchtbar wie der der SA. oder SS.

Heute ist die Hitler-Jugend die Nachwuchsorganisation der Partei, und jeweils am 9. November werden die Besten aus ihren Reihen als Parteigenossen in die NSDAP. übernommen. Wie beim Jungvolk hat auch die HJ. ihre bestimmte altersmäßige Begrenzung: vom 14. bis 18. Lebensjahr machen die Jungen hier Dienst, bis sie in andere Organisationen der Bewegung, SA., SS., NSKK. oder in die PL. überwiesen werden.

Die Hitler-Jugend gliedert sich in 23 Gebiete. über den Gebieten steht als höchste Dienststelle die Reichsjugendführung, die in diesen Tagen ihr fünfjähriges Bestehen feiern konnte. Jedes Ge-

Eine ganze Schulklasse im Braunhemd.

Hitlerjungen sind keine Träumer und Schwärmer. Ihr freiwilliger Dienst in der Hitler-Jugend wird genau so ernst und sachlich genommen wie der Unterricht in der Schule. Pauken ist für keinen richtigen Jungen eine angenehme Sache, was aber die Pflicht fordert, wird restlos erfüllt.

Sämtliche Aufnahmen: Bayer. Bildbericht Fischer.



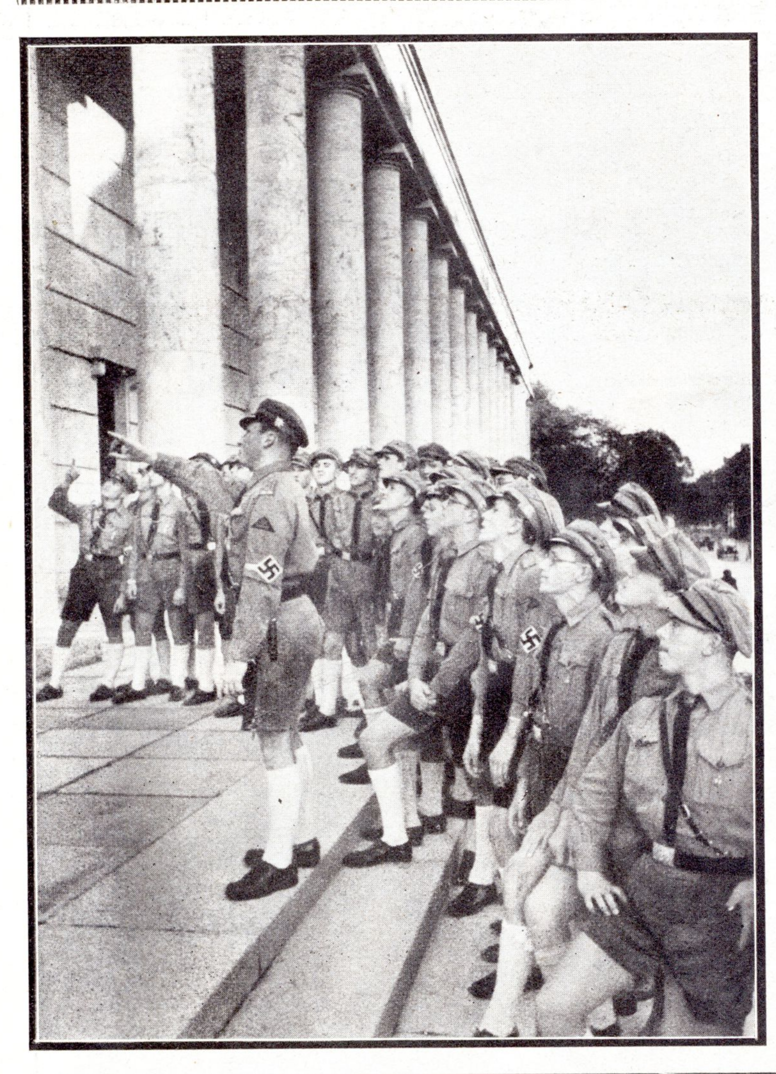
„In Linie zu drei Gliedern angetreten!“

Die HJ.-Schar des Münchner Internats „Albertinum“, untergebracht in einem alten Klostergebäude, ist, wie man so unter Jungen sagt, „in Ordnung!“. Die Schule ist aus, Schularbeiten sind schon fast vergessen, jetzt noch eine zackige Wendung, und dann öffnen sich die Schultore. „Ausmarsch-Ziel unbekannt“, steht auf dem Dienstplan. Aber sicher wird sich etwas rühren . . .



Hier wird wieder mal feste gebüffelt.

Einer aus der Klasse hat heute abend vor seinen Kameraden einen Heimabend zu halten. Während die anderen draußen einen pfundigen Nachmittag verbringen, stöbert er die umfangreiche moderne Bücherei durch — und dann — 'ran an die Schreibmaschine . . .





Wer ist da an der Kreuzung falsch marschiert?
Marschiert wurde vollkommen richtig. Aber da gerade an einer belebten Straßenkreuzung der Hauptwachtmeister Kirchmeier steht, der sich in seiner dienstfreien Zeit in der HJ. als Sportlehrer betätigt, gibt es gleich einen zünftigen Verkehrsunterricht.

Links: Am Haus der Deutschen Kunst in München. Der Scharführer erklärt seinen Jungen Stil und Bauart, und er hat aufmerksame Zuhörer.

biet, das der Reichsjugendführung unmittelbar unterstellt ist, führt ein Gebietsführer, der wiederum seinen Befehlsbereich in Banne eingeteilt hat. Ein Bann hat etwa 4—5000 Hitlerjungen und ist ebenfalls organisatorisch in Unterbanne, Gefolgschaften, Scharen und Kameradschaften unterteilt.

Wie kommt ein Unterseeboot nach München?
Anscheinend ist es gleich im Deutschen Museum gebaut worden. Ein Führer der Marine-HJ. erklärt seinen Kameraden die Maschinenanlage eines dort aufgestellten Unterseebootes.



Verbandsunterricht durch einen HJ.-Feldscher

Hitlerjungen laufen nicht in Watte gepolstert umher. Bei Spiel und Sport kann es mal einige Schrammen geben. Aber auch hierfür ist vorgesorgt: Jede HJ.-Einheit besitzt einen ärztlich ausgebildeten Feldscher.



Hier erholt sich die Jugend Adolf Hitlers

Jedes Gebiet hat einige Erholungsheime, in denen 4—6 Wochen lang erholungsbedürftige Jungen aufgenommen werden. Hierfür sind die Sozialstellen und die HJ.-Ärzte verantwortlich. Unser Bild zeigt die zum Erholungsheim umgebaute „Kasperlmühle" im Mangfalltal in Oberbayern, welche heute 50 Jungen beherbergt

Ganz im Gegensatz zu Jugendbewegungen fremder Staaten lehnt die HJ. jede vormilitärische Erziehung und Militärspielerei ab und findet lediglich im Sport, Geländedienst und weltanschaulicher Schulung ihre Aufgaben.

Die Führerauslese der Hitler-Jugend wird in den gebietseigenen Führerschulen in dreiwöchigen Kursen geschult. Neben der allgemeinen Hitler-Jugend bestehen noch im ganzen Reich Sonderformationen der Marine Flieger, Nachrichten und Motor-HJ. Diese Sonderformationen werden in fachlichen Kursen geschult und aktiv im HJ.-Dienst eingesetzt

Dickerchen muß wieder mal herhalten.

Der HJ. stehen sämtliche Turn- und Sportplätze zur Verfügung. Hier geht gerade der „Steife Mann" um, ein Spiel, das anscheinend für gute Stimmung sorgt.

Ein neues Lied wird vorgespielt.

Abends sitzen die Jungen im Heim bei froher Kameradschaft zusammen. Das gemeinsame Erlebnis, Bücher und Musik formen diese abendlichen Feierstunden.





Vorsicht — nicht in die Kamera!

Ordnungsübungen sind erledigt, nun schnell noch zum Abschluß einen aus der Schar „durchhechten". Gleich wird zum Abmarsch gepfiffen — dann geht es wieder heim

Der größte Wahlsieg in USA. seit 100 Jahren.
Während seiner großen Wahlreise kam der inzwischen wiedergewählte Präsident Roosevelt auch nach Grand Rapids (Michigan). **Kurz** vorher hatte **dort sein** Gegenkandidat Landon gesprochen. **150 000** Menschen bereiteten Roosevelt in den Straßen der Stadt einen begeisterten Empfang



Präsident Roosevelt dankt vom Auto aus durch Lautsprecher den Bürgern von Kansas City für den herzlichen Willkomm, den sie ihm und seiner Gattin geboten haben.



Der kommunistische Präsidentschaftskandidat Earl Browder vermochte durch seine Wahlreden nicht große Mengen anzulocken.



Gouverneur Landon, der republikanische Präsidentschaftskandidat bei seinem Eintreffen in Chikago.

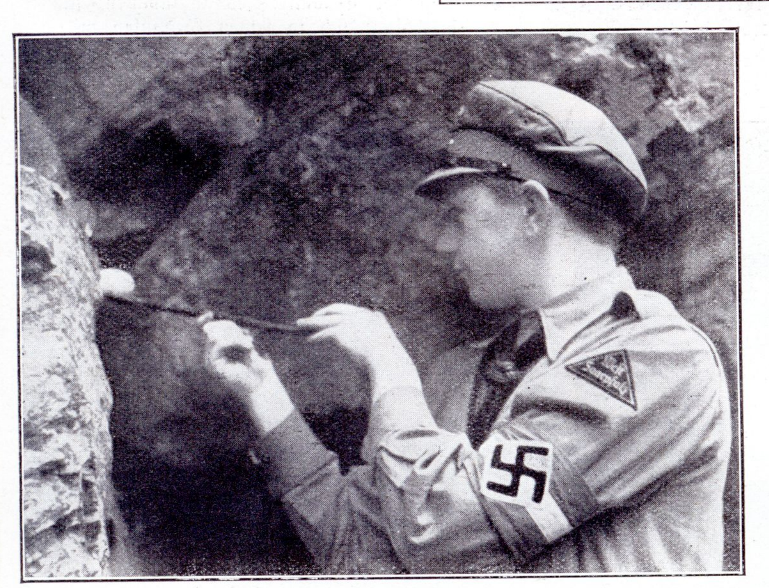
Sämtliche Aufnahmen: Weltbild.

Zur Erinnerung an den Besuch, den Goethe dem „Brennenden Berg“ im Jahre 1770 abstattete, wurde eine Erinnerungstafel angebracht.

Ein Berg brennt seit 270 Jahren

Hier bietet die Natur eine bequeme und billige Kochgelegenheit.

Sämtliche Aufnahmen: Weltbild.



Vorsichtig und behutsam hält er das Ei an die heißesten Stellen.

Bei Dudweiler, im Saargebiet, befindet sich der „Brennende Berg“, der schon Goethe Anlaß zu einem kurzen Bericht in seinem Buch „Aus meinem Leben“ gegeben hat. Seit 1668 brennt dieses unterirdische Feuer, das allen Löschversuchen trotzte, bis die Umwohner sich mit dieser Tatsache absanden und ihr sogar bergmännische Vorteile abgewannen. Heute ist der „Brennende Berg“ das Ziel zahlreicher Wander- und Naturfreunde, seitdem die Technik andere Bergbaumethoden zur Geltung brachte. Besonders die Jugend des Saargebietes zieht gern zu ihrem Berg, der, als einzigartiges Naturphänomen in Deutschland, seinen Besuchern die Mühe des Abkochens abnimmt.



Wie man sieht, ist die Kartoffel ordentlich heiß geworden.

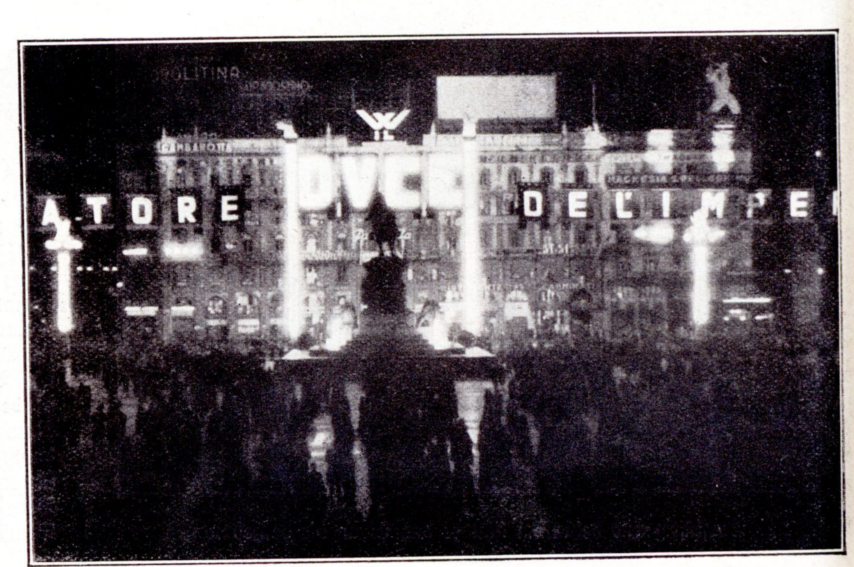
1. Der neue Rennplatz; 2. Der Gebbi, das frühere Kaiserschloß; 3. Der Hauptplatz mit den Regierungsgebäuden; 4. Der Liktorenturm; 5. Das Bachtal Gamele;
So soll Addis Abeba, „die größte Gartenstadt der Welt", in zwei bis drei Jahren aussehen.

DAS NEUE IM

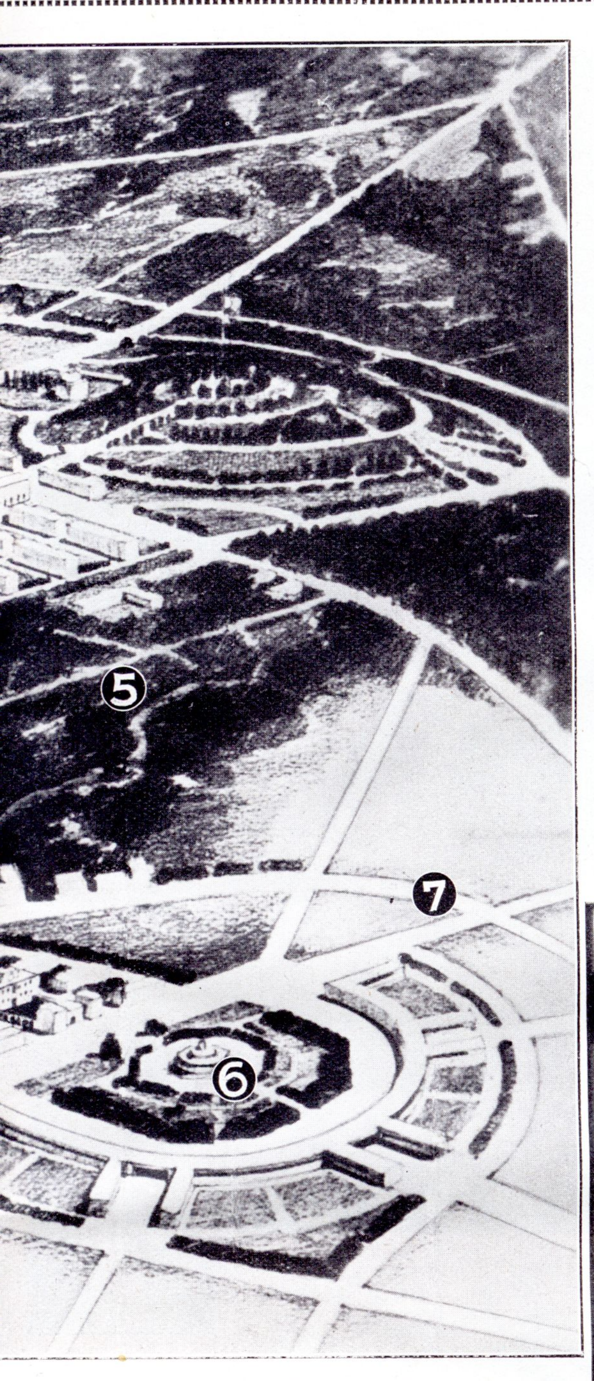
Die Tatsache, daß die Reichsregierung als erste fremde Macht das neue römische Imperium anerkannt hat, trug zur Erhöhung der italienischen Festesfreude in Mailand wesentlich bei. Der berechtigte Stolz über den errungenen Sieg und die damit verknüpfte Erweiterung des italienischen Machtbereichs äußert sich aber nicht nur bei großen Ver- anstaltungen des Faschismus, sondern durchzieht das tägliche Leben des italienischen Volkes. Zielsicher geh die Nation daran, Äthiopien zu einem untrennbaren Teil des Gesamtreiches auszubauen; jung und al beschäftigt sich in seinen Gedanken mit den neuen Provinzen des Imperiums.



Links: Heute spielen alle italienischen Kinder mit Ras-Puppen.



Rechts: Der festlich zu Ehren Mussolinis beleuchtete Mailänder Domplatz. Wortlaut des Leuchtbandes: „Es lebe der Duce, der Gründer des Kaiserreichs!"



Sankt-Georgs-Kirche; 7. Die Maconnen-Straße.

Der größte Erfolg des Jahres in den italienischen Kinos: „Der Heldengang", ein Film über den abessinischen Feldzug.

Der Wortlaut des Reliefplanes: Das faschistische Imperium. „Das italienische Volk hat das Imperium mit seinem Blute geschaffen; es wird es mit seiner Arbeit fruchtbar machen; es wird es gegen jedweden Gegner mit seinen Waffen verteidigen." Mussolini am 9. Mai des faschistischen Jahres XIV.

Sämtliche Aufnahmen: Pasi (Mauritius).

Links: In allen Städten stehen auf den Straßen große Relieftafeln des neuen Imperiums.

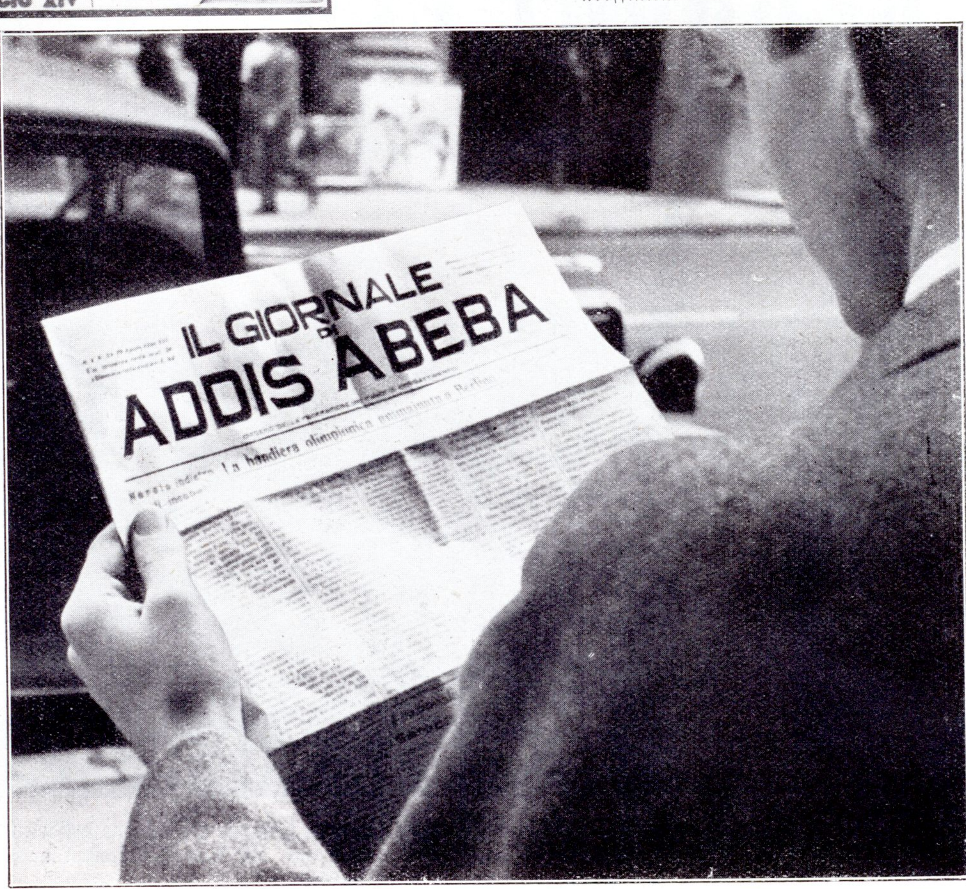
Wie die Engländer die Bezeichnung „Empire", so verwenden die Italiener den Namen „Impero" in erster Linie für die Kolonialgebiete und hier wieder vorzugsweise für Abessinien.

PERIUM



Die neuen äthiopischen Briefmarken mit dem Bildnis des Kaisers Viktor Emanuel III.

Links: Das Schaufenster eines Buchladens; es sind nur Bücher über Abessinien zu sehen. A. O. ist die italienische Abkürzung für Africa Orientale.



Rechts: Die meistgelesene Zeitung in Rom ist das neue „Giornale di Addis Abeba"

Groß ausgeführte Modelle des Kartoffelkäfers und seiner Larve im Schulunterricht. Zu der Gründlichkeit der deutschen Abwehrmaßnahmen gehört auch, daß die gesamte Bevölkerung, besonders aber die Schulen, über die Kartoffelkäfergefahr und ihre Bekämpfungsmöglichkeiten aufgeklärt werden.

EIN KÄFER BEDROHT EUROPA

Links: Der Kartoffelkäfer (Leptinotarsa decemlineata Say) in natürlicher Größe.



Alle acht bis vierzehn Tage ziehen die Schulen mit den Lehrern in dem zur Gefahrzone erklärten Gebietsteil an der deutschen Westgrenze in die Felder hinaus, um die Kartoffelpflanzen nach den Schädlingen sorgfältig abzusuchen.



Die große Gefahr des Kartoffelkäfers liegt in seiner ungeheuren Fruchtbarkeit. Gewöhnlich kommen jedes Jahr zwei nicht selten auch drei Bruten zustande. Ein Weibchen kann in einem Jahre bis zu 31,5 Millionen Nachkommen hervorbringen.

Eine Spritzkolonne bei der Arbeit (Bild 1). Eine der Hauptwaffen gegen den Käfer ist die Spritzung mit Bleiarsen, das aus tragbaren Rückenspritzen auf die Kartoffelpflanzen gespritzt wird, als dünner Giftbelag auf den Blättern haften bleibt und als Fraßgift Käfer und Larven tötet. Bei größeren Kartoffelschlägen werden die Pflanzen mit einer fahrbaren Spritze überbraust (Bild 2). Schwieriger wird die Bekämpfung, wenn Käfer oder Larven durch Bodensiebung in der Erde gefunden werden. Dann setzt die Bodenentseuchung mit chemischen Mitteln ein (Bild 3). Hier wird Schwefelkohlenstoff in die Erde gepreßt Durch probeweise Bodensiebung (Bild 4) wird festgestellt, ob noch Käfer und Larven im Erdboden vorhanden sind

Europa steht vor einer schweren Gefahr. Es wird bedroht von einem kleinen, aber gerade darum äußerst gefährlichen Gegner, der zuerst unscheinbar anmuten mag. Wenn aber seine Massen ungehemmt den Erdteil überschwemmen und sich hier ungehindert ausbreiten würden, käme es zu einer Ernährungskatastrophe ungeheuren Ausmaßes. Der Kartoffelkäfer ist ein Geschenk Amerikas an Europa. Aber viele europäische Regierungen würden heute freudig Millionen opfern, wenn sie sich damit dieses Geschenkes wieder entledigen könnten. Seit 1922 wurde der Kartoffelkäfer in größeren Mengen bei Bordeaux gefunden; bis zum Jahre 1935, wo er die belgische Grenze überflog, hat er fast ganz Frankreich überschwemmt. Seither befindet er sich in unaufhörlichem Vormarsch auf das westdeutsche Grenzgebiet. Der gefräßige Käfer und seine Larve nähren sich hauptsächlich von den Blättern der Kartoffelpflanzen, was zu einer erheblichen Ernteminderung, wenn nicht zu völliger Mißernte führt. Da Deutschland mehr als andere Länder auf die Erträgnisse des Kartoffelbaues angewiesen ist, wären die Folgen unabsehbar. Angesichts dieser Tatsache hat Deutschland seit dem Herbst 1935 einen großzügigen Überwachungs- und Abwehrdienst eingerichtet, der in seiner Beweglichkeit und Schlagkraft dem Tatwillen des Dritten Reiches entspricht. Ein groß angelegter Abwehrkampf wird hier zur Entfaltung gebracht wie es ihn in der Geschichte der Schädlingsbekämpfung bisher noch nicht gegeben hat

Sämtliche Aufnahmen
Bilderdienst Joachim Senckpiehl.



Das Kartoffelkäferehrenzeichen wird verliehen. Jeder Deutsche, der erstmals auf einem Feld, das bisher noch nicht befallen war, den Kartoffelkäfer findet und bei der Polizei oder dem vom Kartoffelkäferabwehrdienst eingesetzten Vertrauensmann abliefert, erhält als sichtbare Anerkennung für seine erfüllte vaterländische Pflicht das Ehrenzeichen. Rechts: das Kartoffelkäferehrenzeichen.



In Paris? Hier fiel früher Schnee; auf der Rennbahn Auteuil wurden Koksöfen aufgestellt, an denen sich auch die Vorführdamen der Modefirmen wärmen mußten.

In Florida? Floridas Küsten wärmt strahlender Sonnenschein; noch deutet nichts auf den nahenden milden Winter, der dem Badeleben kaum Abbruch zu tun vermag.

Aufnahmen: Presse-Photo 1, Bild-Dienst 1, Enno Folkerts 1.

Wo ist der Vorwinter am schönsten?

oder auf der Hochalm? Sonne und Schnee schaffen frühzeitig die Stimmung des echten Winters, indes im Tiefland Regen und Nebel noch wochenlang auf den Gemütern lasten

Verlag: Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11, Fernsprecher 20 6 47 und 22 1 31. zwischen 12—2 Uhr 22 1 34. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1.45; bei Lieferung durch Zeitschriftenvertriebe kostet die Einzelnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postscheckkonto: München 11 346; Danzig 2 855; Wien 79 921; Prag 77 303; Schweiz, Bern Postscheck III 7 205; Warschau, Polen 194 121; Budapest 13 532; Beograd 68 237; Bukarest 24 968. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindebank, Girozentrale, München, Brienner Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG., München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39—41, Fernruf 20 7 55 und 20 8 01. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg; verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn KG., München. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. A. III. Vierteljahr 1936: über 685 000 Stück Anzeigenpreis laut aufliegender Preisliste Nr. 3.
ABCDEF